Ihr Geheimnis

Autor(en): **Hermann, J.G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-638228

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ihr Geheimnis

Von J. G. Hermann

Man wußte nicht viel über Fräulein Burger. Sie lebte allein und zurückgezogen, selten sah ihre Hausfrau einen Besuch bei ihr und wenn einmal im Monat jemand kam, so war es ihre Freundin, die in der Nähe in einem Schuhgeschäft beschäftigt und mit Lina seit langem befreundet war. In ihrem Büro war Fräulein Burger fleißig und zuvorkommend, nie noch hatte der Chef ein Wort der Klage über sie fallen gelassen und die Bürokolleginnen vertrugen sich sehr gut mit ihr. Aber niemand wußte etwas genaueres über Lina und obgleich manchmal — in ihrer Abwesenheit natürlich —, über sie geplaudert wurde, erfuhr man nichts weiter, als daß sie „allein" sei. Man kann deshalb verstehen, daß Linas Hausfrau überrascht war, als sie eines Morgens den Briefträger kommen sah, um einen Brief und ein Paket für Fräulein Burger abzugeben. Der Brief war mit Maschinenschrift adressiert, und das Packet ebenso und überdies waren als Inhalt Blumen angegeben.

„Und ich sag dir, da steckt doch was dahinter", meinte abends Linas Hausfrau zu ihrem Mann. „Da ist das Mädel schon jahrelang allein und mit einem Mal geht sie Sonntag früh aus und kommt erst spät abends nach Hause. Und am nächsten Tag kommt dann der Brief und das Paket. Na ja, wird sicher ein ‚Er' dahinter stecken." Ihr Mann war nicht ganz dieser Ansicht, aber er war einer von jenen, die nicht gern ihrer Frau widersprechen. Um der lieben Ruhe wegen.

Als Lina an diesem Abend nach Hause kam, stand ihre Hausfrau schon beim Tor und reichte ihr Brief und Paket. „Das ist für sie heute gekommen." Und sie konnte sich nicht enthalten zu sagen (ich weiß nicht, wie das nun gemeint war), „ich gratuliere". Lina wurde über die Ohren rot, nahm Brief und Paket und eilte in ihr Zimmer. Oben schaltete sie das Licht ein, legte ab, stellte die Teekanne aufs Feuer und begann langsam das Paket zu öffnen. Es waren Feldblumen darin, in Moos gebettet und sie sahen noch ganz frisch aus. Sie gab die Blumen in die Vase, öffnete den Brief, nahm den leeren Zettel heraus und setzte sich in ihren Fauteuil. Und dann zerstob die Einsamkeit, und Lina träumte wachend und war glücklich.

In Linas Umgebung hatte man einen sonderbaren Umschwung bemerkt. Ihre Bürokolleginnen beobachteten, daß ihr Gesicht mit einem Mal Farbe bekommen hatte, daß ihre Bewegungen freier, ungezwungener geworden waren und sie vermuteten dahinter eine Bekanntschaft. Sie gönnten es Lina, endlich jemanden kennen gelernt zu haben, endlich jene Freude zu fühlen, mit jemanden plaudern zu können, der einen versteht, auf jemanden zu vertrauen und nicht mehr allein zu sein. Und als gar eine jüngere Kollegin geheim Linas Hausfrau einen Besuch abstattete und von den Blumenpaketen und den Briefen erfuhr, da regnete es nur so an Gratulationen und man bereitete sich schon vor, Linas Hochzeit zu feiern.

Lina selbst nahm alles hin, so wie es kam. Als man sie fragte, wie „er" aussah, blickte sie verträumt zum Fenster hinaus und alle um sie glaubten, die große Liebe wäre nun auch für ihre Kollegin gekommen.

Das Gerücht über Linas Glück sprach sich bald im Büro herum und auch der Chef hörte davon. Lina, die alleinstehende Frau, wurde mit einem Mal eine Frau, die interessant war, der etwas Geheimnisvolles entströmte, das allen Frauen eigen ist, die die Welt ihres Herzens verschlossen halten. Man beobachtete sie Sonntags, wie sie, in ein flottes Sportkostüm gekleidet, ein keckes Hütchen auf dem Kopf, zeitlich morgens ihre Wohnung verließ, um mit der Trambahn ins Freie zu fahren und an der Endstation war sie immer ganz plötzlich verschwunden. Abends kehrte sie heim, müde, aber voll heiterer Miene und Montag kamen die Blumen und der Brief ...

So war es auch diesen Montag. Die Hausfrau achtete diesmal schon gar nicht auf den Briefträger, als dieser die Stufen hinaufkam. „Schon gut, legen sie es nur hin." Aber groß war ihr Erstaunen, als statt einem zwei Pakete dalagen und zwei Briefe daneben. Und als sie Lina abends beide Briefe und beide Pakete übergab, konnte sie nicht umhin, ihr einen Rat zu geben: „Ich weiß, Fräulein Lina, wie das ist, ich war auch einmal jung. 's ist gar nicht so leicht, sich zu entscheiden, wenn man zwei Verehrer hat. Aber", und sie flüsterte die letzten Worte leise in ihr Ohr, „lassen Sie sich Zeit, nur nicht übereilen." Lina war noch röter geworden, als zuvor. Als sie in ihrem Zimmer war, nahm sie sich nicht einmal Zeit, ihren Mantel und Hut abzulegen, sondern riß die beiden Briefe auf. In dem einen war der leere Zettel, den sie gestern hineingetan hatte, in dem anderen jedoch fand sie einen richtigen Brief. Sie las: „Fräulein Burger, Sie werden vielleicht erstaunt sein, von mir ein Schreiben zu erhalten. Ich bin genau informiert über die Pakete und die Briefe und ich werde Ihnen heute abend alles erzählen." Der Brief war von ihrem Chef unterschrieben. Lina griff sich an den Kopf. Ihr Chef, ja wie war denn das möglich? Jetzt erst erinnerte sie sich, daß sie Direktor Werner in der letzten Zeit oft in sein Büro gerufen hatte und manchmal unter einem ganz nichtigen Vorwand. Sie entsann sich mit einem Mal, daß er, wenn er morgens ins Büro kam, stets zuallererst sie begrüßte und nicht ein Tag war in der letzten Woche vergangen, ohne daß sie der Direktor gefragt hätte: „Und wie geht's, Fräulein Burger, Sie sehen ja heute wunderbar frisch aus." Aber sie hatte alldem keine Bedeutung beigemessen, wie hätte sie es denn auch tun können! Und nun der Brief!

Aber da läutete es schon und Lina ging zur Tür. Es war Direktor Werner. Sie lud ihn ein, einzutreten und Platz zu nehmen. Direktor Werner grüßte herzlich und sah ihr forschend in die Augen. Sie schienen heute abend müde zu sein. Als sie sich beide gegenüber saßen, fragte Lina: „Und nun, Herr Direktor, erzählen Sie bitte, was Sie über mich wissen."

„Nicht viel Fräulein Burger. Ich weiß von Ihren Ausflügen und den Briefen, ich weiß von den Blumen, die Sie allein gepflückt und allein auf die Post getragen haben, damit Sie dann träumen können, von ihm, den Sie nicht kennen, der Sie nie erwartet hat und nach dem Sie sich so sehnen. Wie einsam mußten Sie sich fühlen, um solches Spiel zu tun!"

„Ich fühlte mich dabei sehr glücklich", entgegnete Lina. „Jeden Montagabend bereite ich mir ein kleines Fest und es schien oft wirklich so, als kämen die Blumen von einem guten Freund."

Direktor Werner war aufgestanden. Nun reichte er ihr die Hand: „Aber von nun an wird ihr Herz nicht mehr allein sein, Lina. Wollen Sie meine Frau werden?" Als er Linas Scheu und Verwirrung bemerkte, sagte er rasch: „Auch ich liebe es gern, Sonntags einen Ausflug zu unternehmen und ich verspreche Ihnen, daß jeden Montag, so wie bisher, von der Post ein Paket mit Blumen eintreffen wird. Aber diesmal wird es wirklich jemand sein, der Sie liebt Lina, der sie über alles liebt."

Am nächsten Montag brachte der Briefträger in der Tat wieder ein Paket. Es war viel größer als die bisherigen und die Anschrift war handgeschrieben. Sogar der Absender stand verzeichent: Direktor Hans Werner.